

Gieseke, der sich freundlicherweise als "Sicherungstaucher" zur Verfügung gestellt hatte. Ich lief schnell hoch ins Hotelzimmer, quälte mich in meinen Neoprenanzug und lief wieder zurück zum Hotelpool. Der Neoprenanzug war wichtig, denn der Pool war wohl bedingt durch die Nachsaison eiskalt und ein vernünftiger Wärmehaushalt ist durchaus wichtig für das erfolgreiche Absolvieren von Apnoeübungen.

Am Pool angekommen, vermittelte mir Werner noch einmal in etwas kürzerer Form die wesentlichen Dinge der Vorbereitung, wie z.B. die speziellen Atemtechniken.



Atemübungen am Pool - Vorbereitung zum Zeittauchen

Nach den Atemübungen am Rand ging es anschließend für mich in den Pool, wo Armin bereits wartete. Noch ein paar entspannende Sekunden in Rückenlage treibend auf der Wasseroberfläche, dann drehte ich mich für einen 60-Sekunden-Test um und ließ mich locker auf der Oberfläche treiben. Gesichert von Armin, der in regelmäßigen Abständen per leichtem Armdruck ein OK von mir abforderte und dies auch in der tauchertypischen Form bekam. Nach 60 Sekunden bekam ich das Zeichen zum Auftauchen und dachte, naja, das war ja problemlos, da werden die 90 Sekunden auch kein Problem sein. Irgendwie hatte ich Werner dann so verstanden, dass noch ein zweiter Test kommen würde, bevor ich die 90 Sekunden angehen sollte. Ich bereitete mich also wie gehabt vor, drehte mich dann irgendwann um und ließ mich wieder mit dem Gesicht im Wasser entspannt auf der Oberfläche treiben, wiederum gut gesichert durch Armin. Ich guckte gelegentlich auf den Boden, schloss dann wieder die Augen und gab Armin regelmäßig ein OK zurück, wenn er es abfragte. Es war ruhig um mich herum, außer Armin und mir war keine andere Person im Wasser und ich konnte meinen langsamen aber starken Herzschlag spüren und wartete, und wartete und wartete. Hmm, irgendwie kamen mir die 90 Sekunden dieses Mal sehr lang vor. Es waren doch nur 30 Sekunden mehr als beim letzten

Mal. Irgendwann hatte ich das Gefühl, dass mein Herzschlag immer lauter und mir die Sache unheimlich wurde.



Vorbereitung zum Zeittauchen im Pool

Ich brach die Übung ab und als ich den Kopf aus dem Wasser hob, sagte Werner mir, dass ich 130 Sekunden unter Wasser war und ich noch deutliche Reserven für eine längere Zeit unter Wasser gehabt hätte. Tja, in diesem Moment ärgerte ich mich fast schon ein wenig, dass ich vorzeitig abgebrochen hatte. Aber... man muss sich ja auch Steigerungsmöglichkeiten fürs nächste Mal offen lassen und die erforderlichen 90 Sekunden hatte ich ja auf jeden Fall in der Tasche :-)



Auch Werner sollte seinen Spaß im Pool haben

Nach dieser nun wirklich allerletzten Prüfung waren noch einmal einige Stunden Freizeit angesagt bis am Abend wieder das gemeinsame Abendessen im Hotel angesetzt war. Ich nutzte die Zeit um an der Strandpromenade entlang Richtung City zu bummeln. Heute hatte ich ja endlich die Zeit, mir mal in Ruhe den Innenstadtbereich von Rosas anzugucken. Eigentlich eine typische Shoppingarea, wie man sie aus vielen Städten kennt, aber mit einer für diese Uhrzeit (es war ca. 15 Uhr) äußerst ungewöhnlichen Ruhe. Trotzdem, dass die Hauptsaison und der Hochsommer vorbei waren, war in Rosas noch immer die für Spanien typische Siesta angesagt und die meisten Geschäfte öffneten erst gegen 16 Uhr wieder ihre Türen. Aber

zum Bummeln und gucken reichte es auch so und als ich gegen 17:30 Uhr wieder im Hotel eintraf, hatte ich doch einige Kilometer zu Fuß abgelaufen. Als ich hinauf aufs Zimmer ging, um den Koffer schon mal weitestgehend für die am nächsten Tag anstehende Rückreise zu packen, begann für die Prüfer der sicherlich unangenehmste Teil einer TL-Prüfung. Zwei Teilnehmern mussten sie in einem Gespräch rüberbringen, dass es für sie bei dieser Prüfung nicht gereicht hatte und sie ihr Ziel, die TL-Lizenz, verfehlt hatten. Ich beneidete die Prüfer in Anbetracht dieser Aufgabe wahrlich nicht.

Gegen 19:30 Uhr war dann wieder gemeinsames Essen im Hotel angesagt. Ein letztes Mal stillten wir unseren Hunger mehr oder weniger gut am wie immer fettreichen Buffett des Hotels und machten uns anschließend auf den Weg zur Basis. Um 20 Uhr war dort der Termin zur nun endgültigen "Urteilsverkündung" angesetzt. Diesmal auch mit Lizenzverteilung und wie am Vortag war wieder eine knisternde Atmosphäre im Schulungsraum. Ein paar einleitende Worte von Burkhard, ein Dank in Form von Blumen und Hochprozentigem an die Basisbesitzer Ottmar und Margit, dann ging es los mit der Verteilung der Lizenzen und der Gratulationskur durch die Reihen der Prüfer. Die Lizenzvergabe erfolgte nicht nur durch die Prüfungsvorsitzenden, sondern jeder Prüfer war in die Vergabe eingebunden und so wurde die Verleihung der "TL-Würde", verbunden mit einem freundlichen und meist passendem Spruch für jeden TL-Frischling zu einer lockeren Angelegenheit. Nach der Vergabe der Lizenzen spürte man, wie die Anspannung der vergangenen Tage schlagartig abfiel und mit der entsprechenden Lockerheit ging es in die nun folgende Fiesta, bei der nicht eben wenig an Sangria, Bier und anderen Getränken durch die Kehlen floss und zusätzlich noch einige "Siegerziarren" in Rauch aufgingen.



Gelöste Stimmung auf der Basis am letzten Abend
Allerdings... bis tief in die Nacht ging auch diese Party nicht. "Allgemeine Erschöpfungszustände" und der relativ frühe Abfahrtstermin des Busses am nächsten Tag sorgten wohl dafür, dass ähnlich wie am Vortag gegen 23 Uhr schon nahezu gäh-

nende Leere an der Basis herrschte. Ich muss allerdings zugeben, daß es auch mich zu dieser Uhrzeit langsam gen Hotel zog. Mit der Erleichterung, die TL-Prüfung hinter sich und die Lizenz in der Tasche zu haben, und einer gehörigen Portion Sangria im Blut schlief es sich in der folgenden Nacht ganz ausgezeichnet und so war die Nacht schon fast wieder zu kurz, als gegen 6:30 Uhr ein letztes Mal in Rosas der Wecker (bzw. das Handy) klingelte.

Sonntag, 25.09.2005:

Dieser Tag lässt sich nun wirklich kurz beschreiben, denn es war unser Abreisetag und er verlief völlig problemlos und ohne besondere Erlebnisse. Wenn überhaupt etwas erwähnenswert wäre, dann der Umstand, dass sich spanische Busfahrer anscheinend schwer damit tun, ihre Ziele genau anzusteuern. Um 8:30 Uhr sollte der Bus vor dem Hotel stehen, der uns zum Flughafen von Barcelona bringen sollte. Und er war auch, wie es wohl für spanische Busfahrer üblich ist, zumindest in der Nähe des Hotels. So, wie der andere Busfahrer bei der Anreise auch in der Nähe des Terminals war. Er parkte in einer Seitenstraße, war aber vom Hoteleingang aus noch zu sehen und so kamen wir schnell zu dem Entschluss, dass es sich wohl um unseren Bus handeln musste. Wir loteten ihn noch die letzten 80 m zum richtigen Standplatz, so daß wir unser Gepäck auch tatsächlich am Hotel einladen konnten. Nachdem wir unsere Tonnen an Gepäck in den Laderaum des Busses gepresst hatten, ging es los Richtung Barcelona. Anders als am Anreisetag waren die Autobahnen diesmal sehr leer, vergleichbar mit dem Verkehrsaufkommen auf deutschen Autobahnen am frühen Sonntagmorgen. Und auch in Barcelona diesmal kein dicker Stau wie am Anreisetag. So waren wir sehr früh am Flughafen und hatten ausreichend Zeit bis der Air Berlin-Schalter öffnete und wir unser Gepäck loswerden konnten. Viele nutzten die Zeit um den "Bürokram" zu erledigen, sprich die Logbücher mit den Tauchgängen der vergangenen Tage zu ergänzen und sich Stempel von den Prüfern abzuholen. Die Logbücher lagen während der Prüfungstage bei den Prüfern und so fehlten die Einträge der Prüfungstauchgänge. Andere nutzten die Zeit und sahen sich den nicht unbedingt schönen Flughafen von Barcelona etwas näher an.

Irgendwann öffnete auch der Air Berlin-Schalter und wir konnten uns unseres Gepäcks entledigen und in den interessanteren Bereich der Abfluggates begeben, wo zahlreiche Shops und Restaurants für Abwechslung sorgten und so die Wartezeit bis zum Abflug verkürzten.

Gegen 13:10 Uhr begann das Boarding und ziemlich pünktlich um 13:40 Uhr verließen wir das Vorfeld und rollten zur Startbahn. Ein ruhiger Flug mit

einer pünktlichen Landung um 16:10 Uhr auf dem Hamburger Flughafen folgte. Nach Empfang des Gepäcks verabschiedeten sich mit Werner Moritzen und Medicus Michael Weiß die ersten aus der Meute. Für sie ging es per Auto in ihre Heimat nach Schleswig-Holstein und für uns zunächst nur vor die Türen der Ankunftshalle, wo wir auf unseren „Shuttleservice“ nach Bremen warteten. Es dauerte auch nicht lange und der Bus fuhr vor. Nach dem erneuten Verstauen des Gepäcks und weiteren knapp 90 Minuten Fahrzeit erreichten wir mit Tor 7 des Daimler-Chrysler Werkes wieder den Ausgangspunkt unserer Reise und die TL-Prüfung 2005 des LTV-Bremen fand gegen 18:45 Uhr ihr offizielles Ende.

Fakten zum Ort, zum Tauchgebiet und zur Tauchbasis:

Rosas selber ist nicht unbedingt eine Perle unter den Badeorten. Weder was den Strandbereich betrifft, noch von der sonstigen städtebaulichen Substanz. Vielmehr ist Rosas sicherlich vergleichbar mit vielen Badeorten am Mittelmeer. Was aber das Tauchgebiet rund um Rosas angeht, so ist dies sicherlich nicht zu verachten. Auch wenn die Sicht zu unserer Zeit nicht mehr so berauschend war, so gab es doch einige Tauchplätze, die bei besserer Sicht und ohne Prüfungsaufgaben sicherlich als sehr schöner und erlebnisreicher Tauchplatz bezeichnet werden können. Absolutes Highlight für mich war aber ganz klar das Naturschutzgebiet um die „Islas Medas“. Die Höhlentauchgänge mit den dicken Zackis und der sehr schönen Gorgonienbewuchs, das wird für mich sicherlich unvergessen bleiben. Überhaupt war ich als bislang mittelmeerunerfahrener Taucher doch angenehm überrascht von diesem Tauchrevier und kann es durchaus als Ziel empfehlen. Was die Ausrüstung angeht... natürlich ist das Mittelmeer nicht so mollig warm wie die Tropenmeere. Ein 7,5 mm Halbtrocki hat mir gute Dienste geleistet. Kopfhaut ist natürlich Pflicht, auf Handschuhe konnte man aber angesichts der Wassertemperatur problemlos verzichten.

Als Tauchbasis diente uns „Roses Sub“ (<http://www.rosessub.de/start.htm>) unter der Leitung von Otmar und Margit Schmitz. Die Basis macht insgesamt einen aufgeräumten Eindruck und verfügt über eine zumeist freundliche Crew. Am Anfang gab es ein paar Reibereien zwischen der Crew und uns, weil wir nach deren Ansicht deutlich zu langsam waren mit den Be- und Entladevorgängen an Bus und Boot als auch beim Ein- und Ausstieg ins und aus dem Wasser. Wir optimierten aber gleich in den ersten Tagen unsere Abläufe drastisch, so daß die Basiscrew hier später keinen Grund mehr zum Meckern fand. Ein Reibungspunkt blieb allerdings bestehen

und wurde immer dann wieder aktuell, wenn das Schiff vollgepackt mit Touris und uns gleichzeitig hinausfuhr. Unsere Prüfungstauchgänge verzögerten sich jedesmal deutlich, da wir zunächst die Touris ins Wasser ließen und erst dann gruppenweise ins Wasser sprangen. Bedingt durch diesen Umstand kamen wir natürlich auch deutlich später aus dem Wasser. Gerade nachmittags drängelte und maulte die Crew dann gerne rum, weil der Feierabend vor der Tür stand.



3/4 der Basiscrew / Otmar, Margit u. Wolfgang

Dabei hatte die Basisleitung diese Problematik selber zu verantworten. Und hier kommen wir an den Punkt, wo die Basis ihre deutliche Abwertung erhält. Während der Verhandlungen mit dem LTV Bremen im Vorfeld der TL-Prüfung wurden seitens der Basis zwei Boote versprochen. Eins für den normalen Tagesbetrieb und eins ausschließlich für unseren Prüfungsbetrieb. Als wir auf der Basis ankamen, gab es aber überhaupt kein zweites Boot mehr. Dieses war inzwischen aus finanziellen Gründen wieder abgegeben, dem LTV Bremen aber nicht mitgeteilt worden. Otmar und Margit versuchten zwar durch geschickte Organisation die Situation insgesamt zu retten, für die Prüfercrew hieß es aber den Zeitplan komplett umzuschmeißen und die vorhandene, eh schon knappe Zeit neu einzuteilen. Alleine der Umstand, dass diese nicht unwesentliche Sache mit dem nicht (mehr) vorhandenen Boot dem LTV nicht mitgeteilt wurde, führt in meinen Augen zu einer solchen Abwertung, dass die Basis nicht uneingeschränkt weiterempfohlen werden kann. Weiterer Kritikpunkt: ein einziges WC für Basiscrew und die gesamte Kundenschaft war definitiv zu wenig und der wesentlichste Minuspunkt ist die mangelnde Sicherheit der VW-Busse. Die Verkehrssicherheit der Transportbusse war nicht ansatzweise gewährleistet. Hier muss dringlichst was getan werden. Was nützt uns sicheres Tauchequipment und sicherheitsbewusstes Tauchen, wenn wir nicht mal heile am Hafen ankommen?

An Bord kann man Otmar allerdings nichts vorwerfen. Als Basisleiter war er bei jeder Tour mit dabei,

verfügte über exzellente Ortskenntnisse, die er im Briefing sehr gut wiedergab, und war als gebürtiger Rheinländer natürlich mit der entsprechenden lockeren Art bei der Sache.

Fazit zur TL-Prüfung in Rosas:

Zehn anstrengende, erlebnisreiche, schöne und größtenteils auch erfolgreiche Tage in Rosas liegen hinter uns. Zeit, ein kurzes persönliches Fazit zu ziehen. Mir hat diese Tour sehr viel Spaß gemacht, denn trotz eines gewissen Prüfungsdrucks, den ich aber deutlich heftiger erwartet hatte, als er dann in der Realität war, haben wir uns aus meiner Sicht weitestgehend als homogene Gruppe präsentiert, uns geholfen und motiviert, und sind nicht als „Einzelkämpfer“ durch diese Prüfung marschiert. Als sehr fair empfand ich auch die Prüfercrew Burkhard, Werner, Andreas, Maike, Volker, Thorsten und Michael, die uns das Leben als TL-Anwärter wahrlich nicht allzu schwer gemacht haben. Sie haben es trotz manch kritischer aber auch lehrreicher Anmerkung immer wieder verstanden, die Motivation innerhalb der Gruppe hoch zu halten. Überhaupt musste ich feststellen, daß wir als Prüflinge im Vergleich mit den Prüfern sicherlich die entspannteren Tage in Rosas zugebracht haben. Hatten wir Mittags 2-3 Stunden Pause

oder konnten abends nach dem Essen zumeist die Füße hochlegen, so waren bei den Prüfern oft noch stundenlange Meetings zur Nachbereitung der erfolgten Prüfungstauchgänge und Vorbereitungen für den nächsten Prüfungstag angesetzt. Bisweilen gingen diese Meetings bis in die Nacht, Endeten also zu Zeiten, in denen wir Prüflinge uns schon lange der Augenpflege widmeten. Deshalb an dieser Stelle ein großes Dankeschön an die Prüfer für die geleistete Arbeit. Ein besonderer Dank gilt sicherlich Burkhard Knopp und Andreas Wedemeyer, die vom Theorieunterricht über die Theorieprüfung bis zur Praxisprüfung inkl. Transfer, Unterbringung etc. nahezu alles organisiert und uns dieses „Heimspiel“ ermöglicht haben. Aber auch allen anderen Prüfern für die fairen Rahmenbedingungen die sie geschaffen haben und dafür, dass sie einen Teil ihres Jahresurlaubs für „unsere“ Prüfung in Rosas geopfert haben, was auch nicht als selbstverständlich angesehen werden kann. Bleibt abschließend zu sagen, unter optimalerweise ähnlichen Bedingungen könnte ich mir in absehbarer Zeit vorstellen, die Prüfung zum TL2 anzugehen. Ich hoffe, es finden sich auch dann wieder einige Mitstreiter aus dem LTV-Bremen. Eventuell läßt sich ja auch wieder die Ausbildung über den LTV organisieren? Schön wär's....

© 2005 Bernd Kindereit / Fotos Maike Münster & Dr. Michael Weiss



Impressionen aus Rosas

